



Die Donau vom Pesther Ufer beim Zollamte gesehen.

Die Geschichte Budapests.

Budapest ist eines der meistbegünstigten Kinder des Donanstroms. Während jede Uferortschaft von Theben bis Orsova den gleichen Vortheil des Verkehrs längs des Flusses genoß, gewannen Ofen und Pest außerdem noch besondere Wichtigkeit durch den großen Vorzug des Verkehrs quer über die Donau. Sobald dieser große Strom sich unterhalb Bisegrád aus den Engen der beiderseits zu seinen Ufern abfallenden Berge befreit, bildet er eine Kette von Inseln, die beinahe 100 Kilometer weit von Norden nach Süden zieht.

In dieser Inselreihe der Donau hat die Natur nur eine größere Lücke gelassen: zwischen der Südspitze der Margaretheninsel und dem Nordende der Csepelinsel, wo die Donau $6\frac{1}{2}$ Kilometer weit in einem einzigen Bette fließt. Dieser Abschnitt ist in ganz bestimmter Weise abgesteckt und eingerahmt, im Norden durch die Margarethenbrücke, im Süden durch die große Eisenbahnbrücke. Zwischen diesen beiden Querstrichen liegt der größte Theil des hentigen Budapest. Die hier vereinigte Donau hat einst im düsteren Morgengraun des Mittelalters oder in der noch dunkleren Nacht der Völkerwanderungen die Wiege der Zukunftshauptstadt Ungarns in Gestalt des ersten Fährbootes auf ihren Wellen gewiegt.

Als die römische Staatsherrlichkeit in dieser Gegend aufhörte, um 376 n. Chr., gab es daselbst weder eine ständige Donaubrücke, noch eine Schiffbrücke mehr. Ein Fähr-